Die Kosten der Lebenshaltung in Halle 1913—1920.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Hans Perschmann
aus Halle.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

1922

Einleitung: Zweck der Untersuchung und wichtigste bisherige Untersuchungen über Lebens- und Haushaltungskosten.

Der Zweck der Untersuchung wird einmal darin erblickt, das vor dem Kriege als so überaus bedeutsam erkannte Problem der Lebenshaltung wieder aufzunehmen, das andere Mal, Unterlagen zu schaffen für die Lohn-Tarifverhandlungen und Teuerungsfragen, die unser heutiges Wirtschaftsleben beherrschen. Das ungenügende bisherige Material zwingt dazu, neues, den Verhältnissen angepaßtes zu sammeln, das dann zur Grundlage werden kann für Auswertungen der genannten Art.

Die wichtigsten bisherigen Untersuchungen über Lebens- und Haushaltungskosten werden nach der Art ihrer Methode und der Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen oder amtlichen Erhebungen dargestellt.

I. Umfang und Methode unserer Untersuchung.

Die Untersuchung soll sich erstrecken auf sämtliche zur Lebenshaltung eines Menschen gesellschaftlich, physiologisch und kulturell notwendigen Bedürfnisse und die Ermittlung ihrer Preise in dem Beobachtungszeitraum 1913—1920. Die Ermittlung der einzelnen Minima geschieht, soweit vorhanden, auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnis (so bei den Forderungen der Ernährungslehre), oder nach Konvention (wie bei der Feststellung des zulänglichen im Wohnungswesen), schließlich durch Hypothesen (bei der Feststellung des Bedarfs an Bekleidung und den sogen. kulturellen Bedürfnissen).

Die Preise für die einzelnen Gegenstände wurden festgestellt durch Preisnotierungen, wie sie in den Marktpreisnotierungen der Gewerbepolizei und der amtlichen Kleinhandelspreisstatistik vorhanden sind. Wo das amtliche Material nicht ausreichte, mußten private Beobachtungen angewendet werden.

II. Die Preise der Waren für den alltäglichen Lebensbedarf in Halle im März 1913—1920 und ihre Indexziffern.

Hier sind die einzelnen Bedürfnisse nach Nahrungsmitteln, Wohnung, Beleuchtung, Heizung, Bekleidung und sonstigen Bedarfsgegenständen getrennt, für die einzelnen Berichtsmonate mit ihren Preisen in Durchschnittsqualität und davon billigster Ware zusammengestellt. Dabei ist die Einwirkung der Kriegsmaßnahmen auf die Preisgestaltung besonders hervorgehoben worden.

Um für die Warenpreise einen vergleichsweisen Zahlenausdruck zu erhalten, ist das Verfahren der Bildung von Indexziffern angewendet worden, das kurz erläutert wird, da die Indexziffer heute vielfach gebraucht wird. Nach den Indexzifferreihen haben die Lebensmittelpreise für Nahrungsmittel von 1913—1920 eine Steigerung von 1123 % erfahren, die Preise für Bekleidung dagegen eine solche von 2047,8 %. Die Mietpreise für Kleinwohnungen (2 Zimmer und Küche) sind am geringsten gestiegen, und zwar um 25 %. Diese sehr geringe Steigerung ist eine Folge des behördlichen Schutzes, durch den die alten Wohnungsmietpreise die längste Widerstandskraft behielten.

III. Tages- und Wochenmengen an Gegenständen des alltäglichen Lebensbedarfs und ihre Kosten für eine Familie von drei Köpfen.

Die Preise für die einzelnen Bedarfsgegenstände werden in der für einen mittelschwer arbeitenden Mann, eine Frau und ein etwa zehnjähriges Kind notwendigen Zahl und Menge zusammengestellt. In ihrer Gesamtsumme ergeben sie den Kostenaufwand, den die dreiköpfige Familie in den einzelnen Monaten des Untersuchungszeitraumes für den Lebensunterhalt machen muß. Diese Summe soll weniger ein wirtschaftliches Existenzminimum, als ein gewisses gesellschaftliches Mindestmaß bedeuten. Sie hat im März 1913 113,51 Mark ausgemacht, im März 1920 1109,61 Mark, was einer Steigerung um 877 % gleichkäme. Dabei ist die Beobachtung zu machen, daß die Zunahme der Gesamtkosten während des Krieges relativ gering ist, der große Aufstieg erst nach Kriegsende und zu Beginn des Jahres 1920 einsetzt.

IV. Vergleich der Entwicklung der Kosten der Lebenshaltung mit der Entwicklung der Löhne in Halle seit 1913.

Zu diesem Zwecke sind einmal die Löhne eines Handwerkers, wobei ganz willkürlich das Malerhandwerk herausgegriffen worden ist, herangezogen worden, das anderemal die Löhne ungelernter städtischer Arbeiter, der Straßenreiniger. Dabei kann man sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten Gruppe feststellen, daß in den zwei letzten Jahren bei beiden Berufsgruppen der Versuch gemacht worden ist, der Steigerung der Lebensmittelpreise eine entsprechende Steigerung der Löhne folgen zu lassen. Bei den Malern beträgt die Zunahme der Löhne 575 %, die der Preise für die „gewogenen" Nahrungsmittel 686 %. Bei den städtischen Arbeitern stellt sich dieses Verhältnis wie 626 zu 686, bei den Vorarbeitern wie 498 zu 686.

Schlußbetrachtung: Die Notwendigkeit der Führung von Haushaltungsbüchern zur Förderung des Lebenshaltungsproblems.

Bei allen Untersuchungen, die nach der Methode theoretischer Konstruktion arbeiten, liegt eine Gefahr in der Verallgemeinerung, da nur der geringste Teil der Mindestbedarfsmengen wissenschaftlich festgelegt ist und die Untersuchungen nur speziellen Wert haben. Diese Erkenntnis führt zu der Forderung, daß ein Weg begangen werden muß, der eine Verallgemeinerung und wissenschaftliche Auswertung nach jeder Richtung ermöglicht. Dieser Weg ist gegeben in der Materialbeschaffung durch ausgewählte Massenbeobachtung, und das sind hier die für einen längeren Zeitraum geführten Haushaltungsbücher.

■■■■■■■■■■■■